

Zeugnis in der Mitte einer leidenden Schöpfung – eine Herausforderung für die christliche Mission

Ein Brief an die Kirchen, Missionsgemeinschaften und alle betroffenen Christen

von Lukas Vischer, Genf 2007

Hrsg. John Knox Ceries, Genf

Die Tatsache der ökologischen Krise

Die Bedrohungen der Zukunft unseres Planeten sind offensichtlich. Was ergibt sich daraus für den Auftrag der Kirchen?

Bisher betonte die Theologie hauptsächlich die Erlösung des Menschen durch Jesus Christus. Dass sie dabei den Blick auf die gesamte Schöpfung vernachlässigt hat, mag mit ein Grund für die jetzige ökologische Krise sein. Zu lange haben die Kirchen zur Umweltzerstörung geschwiegen. Daher stellt die ökologische Krise heute eine große Herausforderung an die Glaubwürdigkeit des christlichen Zeugnisses.

Bislang ging Missionierung sehr oft einher mit der Verbreitung westlicher Vorstellungen und wurde Respekt vor der Natur als Relikt heidnischer Religionen angesehen. Mit der Rolle der Kirchen als Wegbereiter der Moderne wurde das Tor für die Ausbeutung der Natur geöffnet und diese verobjektiviert..

Heute müssen wir uns dieser Situation mit neuer Dringlichkeit stellen, vor allem unter dem Blickpunkt, dass wir uns mit diesem verengten Blickwinkel (nicht nur gegen andere, sondern auch) gegen die Natur, die Schöpfung versündigt haben.

Wie können wir unser Zeugnis über die Welt als Schöpfung Gottes erneuern und weiterentwickeln?

Zunächst müssen wir die Akzente in der Auslegung der Hl. Schrift zurechtrücken. Der Schwerpunkt darf nicht alleine auf der Geschichte Gottes mit den Menschen liegen, sondern muss die gesamte Schöpfung berücksichtigen. Besonders das Alte Testament greift das Thema „Schöpfung“ sehr intensiv auf. Theologisch gesagt, gehört das Studium beider Bücher Gottes vertieft: des Buches von *Gottes Wort* und des Buches von *Gottes Welt*, der Schöpfung. Diese Bücher gehören zusammen und bedingen einander.

Das Lesen des Buches der Schöpfung kann besonders für den interreligiösen Dialog ganz neue Aspekte eröffnen.

Charakteristika eines schöpfungsbewussten christlichen Zeugnisses

- Grundlegend dafür ist die Trinitätstheologie. Wie Gott in sich Beziehung ist, so auch die Schöpfung auf ihn hin und auch in sich selbst. Nichts Geschaffenes existiert isoliert, weder von Gott noch dem anderen.
- In Christus ist die gesamte Schöpfung neu geschaffen, nicht nur die Menschheit. Die Schöpfung ist nicht bloß eine Bühne für die Heilsgeschichte, sondern deren integraler Bestandteil.

- Des Menschen Stellung als Ebenbild Gottes verpflichtet ihn in besonderer Weise der Schöpfung zu dienen. Das versetzt ihn in eine ausgesetzte Position: was auch immer er wirkt, es hat bedeutsame Auswirkungen (positiv oder negativ) auf die gesamte Schöpfung.
- Neuschöpfung in Christus meint nicht eine Ersetzung des Alten durch das Neue, sondern wirklich, dass das Alte neu gemacht wird. Die Welt wird transformiert und materielle Dinge bekommen eine geistliche Bedeutung.
- Dementsprechend haben wir die Dinge der Welt auch anzusehen und zu behandeln. Unsere Verantwortung erhält somit eine ganz neue Dimension.
- Das Evangelium richtet sich vornehmlich an die Armen und Benachteiligten. In unserer Zeit sind das die Opfer der ökologischen Krisen, ja Katastrophen. Gerade ihnen haben wir als Kirchen Zeugnis von Gott und der Neuschöpfung zu geben.
- Unser Lebensstil gibt schon ein ganz beredtes Zeugnis ab. An unserem persönlichen Umgang mit den Ressourcen der Erde, aber auch an unseren politischen Maßnahmen zum Schutz der bedrohten Welt misst sich die Glaubwürdigkeit unserer Verkündigung.
- Auch Gewaltverzicht ist in diesem Zusammenhang neu zu bewerten. Die Auswirkungen von Kriegen betreffen immer besonders die Armen, aber auch die gesamte Schöpfung bis hin zu unserer aller geistigen und physischen Gesundheit.
- Bevor wir daher die Krise „außen“ in der Welt bewältigen wollen, müssen wir uns zuerst unserer „inneren“ Krise bewusst werden. Erst wenn die Umkehr des Herzens vollzogen ist, kann auch die des ökologisch relevanten Verhaltens erfolgen.
- Daher müssen Natur und Schöpfung auch ihren besonderen Platz im Gebet und Gottesdienst einnehmen. Der Schöpfungstag und die Schöpfungszeit schaffen das dafür notwendige Bewusstsein.

So wie wir Kirchen in dem einen Glauben und der gemeinsamen Schöpfungsethik miteinander verbunden sind, müssen wir die Wegbereiter einer weltweiten Solidargemeinschaft werden.